

Matthäus 21,23

da die Juden Christum fragten: Aus was für Macht tust du das?

Vers 21,23. Und als er in den Tempel kam, da traten zu ihm, als er lehrte, die Hohenpriester und die Ältesten im Volk, und Sprachen: aus was für Macht tust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben?

1. Das Evangelium macht alle Weisheit dieser Welt zu Schanden. Wer seine Torheit nicht erkennt, dem wird dies Evangelium nicht nützlich. Ist es nicht eine Schande, die heilige Leute so auszuschimpfen? So ist der Mensch doch und ehrlich, denn er trachtet nach eigenen nutzt; wie die Zöllner, die das Ihre suchten, mit andere Leute Schaden; das ist die größte Weltschande, Wucherei treiben.

2. Ein Weib soll Witz, Regiment und Zucht vom Manne empfangen; denn der Mann ist ihr Haupt. Nun ist es eine große Schande, dass sich ein Mann zu einen Knecht macht des Geldes. Darum ist das männliche Geschlecht hoch geschmäht, wenn man sie Zöllner und Wucherer schimpft. Denn der wird eine Wurzel alles Bösen und Gotteslästerung. Wer Geld gibt, ist nichts Gutes an ihm, es sind die ärgsten, schädlichsten, schändlichsten Leute auf Erden. Ein Weib hat nichts mehr auf Gottes Boden denn die Ehre, die will Gott erhalten haben. Wer die an ihr bricht, an dem will es Gott rächen. Denn so sie Ihre Ehre verliert, so hat sie alles Gute verloren. Wenn man die Welt am schlimmsten beschimpfen will, so schimpft man den Mann einen Zöllner, die Weiber Huren.

Wenn diese zwei Stücke hin sind, dass ein Mann sein Haupt, Christum und Vernunft verliert, da kann kein Regiment gehen: wenn keine Zucht mehr ist, da fällt alles zu Boden in der Welt.

3. Doch über diese Weltschande, sagt Christus, das viel größere, schändlichere und schädlichere Leute sind die Pharisäer, Gotteslästerer, die seinen Namen übel missbrauchen, da stößt der aller Welt Weisheit und Frömmigkeit zu Boden. Darum schließt Gott selbst das Urteil, das Zöllner und Huren mögen zu Gnaden kommen. Denn das böse lassen ist die beste Buße. Sie erkennen in ihrem gewissen, dass ihre Wirtschaft Unrecht ist. Also auch die arme Hure kann erkennen, dass es übel sei. Die Pharisäer aber erkennen sich nicht für Sünder, sondern gerecht; darum sind sie Ärger, denn sie Schänden nicht Menschen, wie Huren und Zöllner, sondern Gott und seinen Namen.

4. Also lehrt hier Christus diese Gerechtigkeit des Herzens, dass wir uns vor ihm erkennen als Sünder, so will er gnädiglich die Sünde verzeihen. Diese Lehre dringt durch, die armen Gewissen nehmen es gerne an. Aber die Hohenpriester, die das Ansehen haben, strafen Christum und sagen: warum unterstehst du dich des Amtes, dass dir nicht befohlen ist? Wir haben Gewalt zu Lehren: du nicht; wir setzen auf dem Stuhl Mose, wir haben die Ordnung und des ganzen Gesetzes, und wir haben fromme Leute unter uns, als Zacharias, Johannes Vater. Darum fallen sie nicht bald vom Gesetz ab. Darum straft sie Christus als die halsstarrige. Die Pharisäer aber denken nichts Anderes, denn Christus könne Ihnen keine Antwort geben. Aber er fragt sie wieder und spricht: wollt ihr mich Lehren, nun gut. Johannes hat getauft unter euch. Hat er den Befehl von den Menschen, oder von euch, oder hat er es von Gott? Ihr habt es ihm ja nicht befohlen noch verhindert, dass er nicht taufen soll; ja, ihr habt ihn vielmehr gefragt, warum er taufe. Denn Gott hat ihn gesandt als ein Zeichen, zu deuten den zukünftigen Messias, der schon unter euch wandelt. Gott tut nichts heimlich, dass will er öffentlich haben. Darum fängt sie Christus auch in einer Falle, sie können nicht entweichen. Sie wissen in der Schrift, dass eine Taufe sein soll, darum ergreift sie Christus, dass sie

herausfahren und bekennen: wir sind große Esel.

5. Darum mache nur nicht viel Leute mit den verstockten Leuten; man lasse es Gott machen, sie werden von Ihnen selbst zu Schanden, wie hier die Pharisäer ein Urteil über sich fällen, sagen, sie wissen nichts von der Schrift. Darum sind sie blind, und lassen eher Himmel und Erde fahren, bevor sie die Wahrheit bekennen. Sagen wir, die Taufe sei von Gott, so sagt er, wir kennen Gott nicht. Sagen wir, sie sei von Menschen, so werden sie von uns abfallen. Also sind sie im Herzen gefangen, und können nicht vorüber. Sie folgen der Wahrheit nicht nach. Sie sind gefangen, der Herz ist beschlossen, dass sie sagen müssen, es ist etwas Neues und Höheres darin, denn wir begreifen können. Aber trotzdem wollen sie Ihre Pracht erhalten, und lieber verloren gehen; denn sie wollen es nicht wissen, der Teufel hat ihr Herz ganz besessen. Wenn ein Fünklein der Vernunft in ihnen wäre, so würden sie sagen: wir wollen beide Teile gegeneinander hören. Da werden sie dem Funken der Wahrheit, dass sie in sich haben, nicht nachkommen, bis der Tod kommt.

6. Das Hauptstück christliche Lehre ist das Gewissen bauen, und das Herz rühren, den Glauben stärken. Keine Gaben reizen mehr zur Besserung des Glaubens, denn das prophezeien, die Schrift auslegen. Von den äußerlichen Sitten, der redlichen Ehrbarkeit, haben die Heiden mehr geschrieben, denn die Apostel selbst.

7. Etliche Leute sind äußerlich fromm und christlich, innerlich sind sie Buben. Die Werke sind uns angeboren; darum können wir nicht anders urteilen, denn Werder fromme Werke tut, stiftet, betet, Almosen gibt, der soll fromm sein; wer etwas ungeschicktes tut, der soll böse sein. Das ist das Urteil der Welt. Aber das Evangelium soll nichts anderes tun, denn Gewissen bauen, und Herzen rühren, Glauben stärken; die anderen Lehren sind nichts, denn heidnische Statuten über den Leib.

8. Wer fromm ist, der tut viel Gutes, und nicht, wer viel gutes tut, der ist fromm. Darum sagt Christus (Vers 31): "Huren und Buben". Lass die Lehre reingehen, es ärgere sich daran, wer da will. Den anderen sagt Paulus: hast du einen einzigen Christen, den predige, den stärke, alle Teufel und Menschen werden sich wider ihn setzen, du hast mit ihm genug zu schaffen. Die nicht Christen sind, die sollen sich ärgern; lass sie fahren. Es hilft nicht: wir meinen es gut mit den Statuten. Treib du es nur immerfort, was die rechte eure Gerechtigkeit sei., Nämlich: wer da glaubt der Christum, er habe alles getan für aller Welt Sünde, so soll er selig sein. Glaubst er nicht, so hilft kein gutes Werk; denn man ist nicht auf den Grund gebaut